

23.01.2018

Zukunft mit Geschichte

Überlegungen zur Marke Reutlingen

Oder: Wie bedeutend ist eine historische Komponente für die Identität der Stadt?

Bei den Überlegungen, was Reutlingen kennzeichnet, muss der Blick auch auf die Geschichte gerichtet werden. Durch die reflektierte Verbindung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft kann Orientierung für eine zukunftsfähige Stadt gefunden werden.

Engagement für ihr Gemeinwesen ist den Stadtbürgern nicht fremd, selbstbewusst und wirtschaftlich erfolgreich erwarben sie sich im Mittelalter das Ansehen, für das sie vom Kaiser zuerst mit dem Marktrecht und schließlich mit dem Status als Reichsstadt belohnt wurden. Das ermöglichte ihnen, ihre Geschicke selbst zu bestimmen, auch wenn dies durch äußere Feinde immer wieder gefährdet wurde. So gerieten sie in territoriale oder reichspolitische Auseinandersetzungen, die sie bestehen mussten. Dadurch wurden sie aber ebenso gezwungen, in größeren Zusammenhängen zu denken.

Die Selbstbestimmung setzten sie auch in religiösen Dingen durch und schlossen sich früh der Reformation an, der lutherische Glaube prägt noch heute einen wesentlichen Teil der Stadt, wenn auch in der Zwischenzeit sehr vielfältige religiöse Glaubensrichtungen in der Stadt zu finden sind, dies wiederum führte zu einem toleranten Miteinander.

Gerade die Geschichte der Neuzeit zeigt, dass man in der Lage ist, lokale Gegebenheiten mit globalen Ansprüchen zu verbinden. Deutlich wird dies unter anderem durch den Aufschwung der Industrie im 19. Jahrhundert mit dem Leitsektor Textil, der an die bereits vorhandenen Gewerbe anschließen konnte. Die Branche erreichte Weltgeltung, bekannt sind die Namen der Firmen Gminder, Heinzelmann und andere. Auch die Solidarität mit den Schwächeren in der Gesellschaft findet sich durchgehend, z. B. vorbildlich praktiziert von Gustav Werner und seinem richtungsweisenden Projekt „Bruderhaus“.

Die Gleichstellung von Mann und Frau war nicht nur ein Anliegen, sondern wurde früh praktiziert und aktiv gefördert durch Bildungsanstalten („Höhere Mädchenschule“) und spezifische Ausbildungsmöglichkeiten in der ersten „Frauenarbeiterschule“ Deutschlands.

Die Bildungslandschaft ist traditionell breit aufgestellt, neben der klassischen „Lateinschule“ wurden im 19. Jahrhundert den Erfordernissen der Zeit nach auch die „Realien“ unterrichtet und es entstand eine Oberschule mit naturwissenschaftlichem Profil. Alle diese Institutionen und viele weitere arbeiten heute noch unter zeitgemäß weiterentwickelten Bedingungen und bilden die vielfältige Schullandschaft der Stadt.

Auch die finstersten Zeiten von Diktatur, Gewaltherrschaft, Verfolgung und Krieg blieben den Bewohnern nicht erspart. Nach großen Opfern und unter schwierigsten Bedingungen mussten sie einen Neuanfang leisten. Die Erinnerung an diese Zeiten bleibt dennoch erhalten und bildet einen mahnenden Teil des kollektiven Geschichtsbewusstseins.

Der Zuzug von arbeitssuchenden Neubürgern nach dem Krieg bereicherte die Stadt, förderte die wirtschaftliche Leistung, aber auch das tolerante Miteinander, Beispiele finden sich in allen Zeiten. Besonders vor Augen steht die Nachkriegsgeschichte, z.B. mit den Gastarbeitern, die in verschiedenen Phasen zuzogen. Eine anders geartete, aber vergleichbare Situation entstand durch die jüngsten Flüchtlingswellen.

Kulturelle Zeugnisse finden sich in den sakralen Gebäuden des Mittelalters und im frühen Buchdruck, bewusst bezog sich der Künstler HAP Grieshaber später auf die Geschichte und stellte u.a. Holzschnitte in den Mittelpunkt seines Schaffens.

Das Bewusstsein für diese Geschichte schlägt sich auch in den Bemühungen der Reutlinger nieder, die Zeugnisse der Vergangenheit zu bewahren und nicht ohne Stolz zu präsentieren. Besonders sehenswert ist als Beispiel eines mittelalterlichen Sakralbaus die Marienkirche, als Symbol der städtischen Wehrhaftigkeit das Tübinger Tor und als Beispiel für bürgerliches Wohnen aus der frühen Reichsstadtzeit (in Zukunft) die denkmalgerecht restaurierten Häuser in der Oberamteistraße.

Die Identität der Stadt beruht darauf, dass sich die Bürger im Sinne eines wohlverstandenen Geschichtsbewusstseins damit auseinandersetzen und ihre Stadt engagiert, selbstbewusst und weltoffen gestalten.

Roland Wolf

Professor

1. Vorsitzender des Reutlinger Geschichtsvereins